Briegisches
Wochenblatt
für
Leser aus allen Ständen.

Redakteur Dr. Döring. № 28. Verleger Carl Wohlfahrt.

Dienstag, den 9. Juli 1839.

An die Grabmäler zu B —.

Seid mir gegrüßt, ihr schlummernden Gebeine,
gesät zur Ewigkeit —
Euch wiegt nicht mehr, des Täuschens müde,
der thränenvolle Strom der Zeit!
Euch drückt nicht mehr der Knechtschaft harte Bürde,
Der Krone Zentnerlast nicht mehr!
Des Lebens Sturm verschonet eure Grüfte,
und säuselt sanft, wie leichte Frühlingslüfte
voll Ruh und Frieden um euch her!

Noch wandl' ich einsam und von Gram belastet
den rauhen Lebenspfad —
den nie getäuscht wie ich — ein Wandrer
mit tieferem Gefühl betrat!
Hier schöpf' ich Luft! Um diese Gräber rauschet
der süßen Hoffnung Schwanenflug. —
Sie, die mich oft im Lispeln dunkler Haine,
vom grünen Hügel schlummernder Gebeine
in jenes beßre Leben trug!

Nach langem Sehnen trink auch ich die Ruhe
hier einst in Strömen ein!
Dann weckt vom sorgenfreien Schlafe
mich keine Ahndung neuer Pein!
Im Grabe ruhn die abgezehrten Glieder
unaufgestört und schmerzenlos;
Tief birgt mich dann in dir des Todes Stille
umwölkte Nacht mit ihrer Schlummerhülle
o Muttererde — dir im Schooß! —

Wird dann auch keine Mädchenhand mit Blumen
die frische Gruft bestreun —
mir keine leise Klage tönen
und trocken jede Wange sein —
Wird doch von mir der guten Thaten manche
in Gottes Buch gezeichnet stehn,
wird doch, entgangen aller Schmähsucht Tadel,
voll Selbstgefühl, der großen Seelen Adel,
des Grabes Frieden mich umwehn!

Sanft walle du auf diese Schlummerstätte
o Mondlicht dann herab!
Weh sanft o Luft! Erholung athme
der Enkel einst, sieht er mein Grab —
Und drückt auch ihn das schwere Joch des Lebens,
und pocht sein Herz voll Ungemach —
und er setzt sich auf meinem Grabe nieder
so schweb' um ihn der Ruhe Flügel wieder
und ew'ger Friede folg' ihm nach! —

Matrosen-Leben und Lieben.

Einige Scenen aus Jack Ratline's Lebensgeschichte.

Der geborne Seemann hat verschiedene Leidenschaften und Neigungen. Seine jugendlichen Leidenschaften sind die aller anderen Knaben; Müßiggang ist ihr Hauptzug — Unheil anstiften der gewöhnliche Begleiter, und der Knittel ist, wie der Stiefel des Betrunkenen, das letzte Ding das er ablegt, wenn er sich zur Ruhe begiebt. Durch kecke Streiche erwirbt er sich Gefährten, die selten dazu geeignet sind, die Rückkehr zu einem geregelteren Leben zu erleichtern. Dann entsteht Unfrieden im Hause, oder ein rebellischer Geist in Bezug auf die ältere Aufsicht. Und dann der Schluß — ein reisender Werber mit einer hübschen Stimme, als Matrose gekleidet, trillert eins von Dibdin's Liedern. Der junge Zeisig folgt der Sirene nach Portsmouth; die Mannschaft eines im Hafen liegenden Kriegsschiffes zieht ihn an sich, der Grog geht häufig im Kreise herum — dann wird getanzt — und der halb betrunkene Bursche, berauscht von dem Getränk, der Musik und dem Tanze, wird von den nüchtern gebliebenen Matrosen verführt. Sein Geist wird durch die Erzählung von See-Siegen und durch die beständige Zufuhr von Branntwein entflammt und um Mitternacht ist der Bursche glücklich an Bord des Schiffes Sr. Majestät gebracht. Der Morgen sieht ihn mit geschornem Haar und ihn selbst an einem Seil ziehend. Er wird mit den andern eingefangenen Burschen gemustert, zum Aufwärter des Bootsmannes gewählt, der Aufsicht des Schiff-Korporals übergeben, und einen Monat darauf ist die Seekrankheit überstanden. Sein Rücken macht sehr genaue Bekanntschaft mit des Bootsmannes Stock, und bald ist der Bursch' ein Matrosen-Junge. Seine Familie ist ganz vergessen; der Lärm auf dem Schiffe verscheucht alle frühere Erinnerungen; er wird der Niemand, der des Bootsmanns Grog gestohlen hat; — wird ertappt, gepeitscht — an den Mast gebunden — lernt seine Pflicht — wächst in der Achtung Sr. Majestät, in dem Maße, wie sein Bart wächst — wird zu dem Vordermast befördert — und nachdem er so allmählig alle Leiden und Beschwerden überstanden hat, stelle ich ihn dem Leser unter dem Namen Jak Ratline vor, zweiter Matrose beim Vordermast auf dem Königlichen Schiffe „the Undaunted", welches wieder zum Ausbessern in den Hafen von Portsmouth eingelaufen ist. Unser Held befindet sich am Ufer mit einem 24stündigem Urlaub, ganz nüchtern, reinlich, geschniegelt und gebiegelt, mit etwas Prisen-Geld in der Tasche und Sehnsucht nach Branntwein im Auge.

Das Erste, was ein Matrose thut, wenn er ans Ufer kömmt, ist entweder, Steine werfen, Grog trinken, oder der Neigung folgen die ihn unwiderstehlich zum schönen Geschlecht zieht; und wozu sich ihm zuerst Gelegenheit bietet, das thut er auch zuerst; denn er hat keinen Plan. Sein Kreuzen erstreckt sich selten über das Gebiet der Schenke, seine Bekanntschaften dehnen sich nur auf das weibliche Geschlecht aus, und bald versinkt er in die Glückseligkeit, welche andere weniger poetisch gesinnte Leute Betrunkenheit nennen würden. Es ist billig, daß ich meinen Lesern ein Bild von Ratline's Aeußerem entwerfe, besonders da die Begebenheiten, welche diesen Bemerkungen folgen werden, alle durch-

aus historisch sind. Er war ungefähr 5 Fuß 10 Zoll groß, ein hübscher, wohlgebauter, kräftiger, junger Mann, mit einem Auge, wie ein Falke, einer etwas heiseren Stimme und ein muthiger Trinker. Er trug, wie es zu seiner Zeit gebräuchlich war, einen netten Strohhut mit einem breiten schwarzen Bande, eine kurze runde Jacke, über welche ein leinener Kittel hing, auf dem mit blauen Buchstaben der Name seines Schiffes zu lesen war. Seine weiten Schifferhosen saßen ihm vortrefflich, und seine viereckigen Schuhe mit dem breiten Bande machten ihm einen kleinen Fuß, obgleich er mir versicherte, daß sein Piedestal ohne Bekleidung, dem eines Elephanten gleiche. Jack war ein strammes sorgloses Kerlchen, immer zum Streit gerüstet und gewöhnlich auch in einen verwickelt. Er erfüllte seine Pflicht wie ein Mann und war auch am Ufer bemüht, ein Gleiches zu thun.

Jack lavirte umher, wie ein Schiff bei kontrairem Wind, als sein Athem und seine Beine plötzlich durch ein Signal aufgehalten werden, welches seine Augen bei Annäherung einer fremden Person machten. Da stand sie vor ihm — ein so nettes Mädchen, wie je eines im Hafen angetroffen werden konnte; mit einem Paar dunkelschwarzer Augen, zierlich gekleidet, mit einem Mieder so rund wie ein Apfel, einer niedlichen kleinen Mütze mit blauen Bändern und Schleifen, sehr zierlichen Knöcheln und einem höchst einladenden Füßchen. Jack stand, wie er selbst nachher sagte, wie versteinert, und rief seinem Kameraden zu, der vor ihm ging (denn Matrosen am Ufer gehen wie die Gänse zu Markte, einer hinter dem andern), er möge einen Augenblick vor Anker gehen, da er mit der Fremden Bekanntschaft machen müsse. Mary Brown, eines Bäckers Tochter, schien die Annäherung Ratline's keineswegs ungern zu sehen; und Jack, der überaus geschickt darin war, eine Unterredung anzuknüpfen ging nach einigem Zögern dicht an Mary heran und fragte, ob sie ihm nicht ein Maß Branntwein verkaufen und ein Gefäß zum Trinken leihen könnte?

Die junge Dirne, die rasch mit Antworten bei der Hand war und eine Schule in der Nachbarschaft besucht hatte, warf ihr Köpschen mit unnachahmlichen Spott in die Höhe und fragte als Entgegnung, „ob Jack jemals einen Rothhering *) bei einem Schneider gekauft habe?"

„Ah! dies ist nicht der Fisch, wo ich mich nach einem Soldaten umsehe, ausgenommen nach solchen wie Du, die die Straßen auf und ab stolziren und sich ein Ansehn geben, als wenn sie am Bord eines Kriegsschiffes gedient hätten", erwiederte Ratline: „und ein Hering, obgleich gesalzen, ist nicht der Fisch, den ich hier zu fangen wünsche."

„Nun gut", sagte Miß Brown, „Ihr könntet Euch aber eben so gut nach dem Fisch bei dem Schneider erkundigen, als nach Branntwein bei einem Bäcker."

Arme unschuldige Mary, sie wußte noch nichts von des Doktor Hicks Erfindung, und wenn sie was davon gewußt hätte, so würde doch vielleicht ihr Vater den Bäckern in Pimlico nachgeahmt haben, die über ihre Thüre schrieben: „Hier kauft man Brod mit dem darin befindlichen Branntwein!"

„Ich will verdammt sein", sagte Ratline, „wenn Du nicht die schönste Blume

*) Ein Roth-Hering heißt in der Schiffersprache ein Soldat.

bist, die jemals hier oder in Amerika geblüht hat."

Dies war Ratline's erster Sturm auf des Mädchens Herz, und obgleich er noch manchen langen und schmachtenden Blick hinter sich warf, so hielt er Mary Brown doch nur für ein hübsches Mädchen und war weit entfernt, zu glauben, daß sie einen tieferen Eindruck auf den zweiten Matrosen beim Vordermast gemacht hätte. Nach einigem Besinnen ließ er indeß seinen Kameraden nach der Schenke vorausgehen, um die nöthige Stärkung vorzubereiten, und steuerte wieder rückwärts nach Herrn Brown's Bäckerladen.

Mary stand in der Thür, ihr helles Auge auf den Matrosen gerichtet, das Gesicht etwas geröthet. „Jack's Herz schlug bis an den Hals und schien seine Zunge zu lähmen. Endlich aber, als er guten Wind in der Richtung des Ladens zu haben schien, segelte er gerade darauf zu und redete sie an.

„Ich bitte um Verzeihung, Jungfer; darf man so frei sein, nach Ihrem Namen zu fragen?" — Mary antwortete ganz unbefangen, daß sie Mary Brown heiße und siebzehn Jahr alt sei. — „Darf ich wohl so frei sein, zu fragen, ob sie zuweilen tanzen?" — „Sehr oft", entgegnete Mary, „und sehr gern." — „Bei dem Pfeifer, der vor Moses blies!" rief Jack Ratline, „wenn ich eine so hübsche kleine Tänzerin hätte, so wollte ich mit ihr um die Welt tanzen ohne müde zu werden. Aber tanzest Du auch zuweilen hier neben an bei Jolly Wassermann?" — „Wolltet Ihr in der That?" sagte Mary; „ich möchte aber wohl wissen, Herr Matrose, wie oft Ihr das schon andern Mädchen vor mir gesagt habt?" — „So wahr ich Jack Ratline heiße, niemals habe ich einer bis auf den heutigen Tag so viel gesagt, weil ich keiner so lange ins Gesicht gesehen habe. Aber Du hast den schönsten Kopf, den ich je an einem Schiff sah, und Schrauben darin, so weiß wie die des Elephanten." — Mary erklärte sich durch dieses Kompliment sehr geschmeichelt, obgleich sie es nur halb verstand. — „Aber, schöne Mary", sagte Jack, „kommst Du hinüber zum Wassermann?" — „Mit Wasserleuten", versetzte sie, „lasse ich mich nur ein, wenn ich mich zur Messe nach Gosport übersetzen lassen muß." — „Du scheinst mich nicht zu verstehen, ich rede von der Schenke und nicht von Euren Ruderknechten, die Euch in ihren Booten herumwerfen.." — Hier fuhr Mary höchst entrüstet auf. „Nein, Herr Ratline, Ihr irrt Euch sehr, ich lasse mich niemals in einem Boote herumwerfen; eine solche Verläumdung hätte ich von einem ehrlichen Matrosen nicht erwartet; in der That nicht. Aber Ihr seid, Einer wie der Andere, ein argwöhnischer Schlag betrügerische Bursche. Ich werde Euch verbunden sein, wenn Ihr Euch sogleich entfernt und nie wieder ein Wort zu mir sprecht."

(Der Beschluß folgt.)

Du und ich.

Schlecht sprichst du überall von mir;
Gut sprech ich überall von dir.
Allein was einer von dem Andern spricht,
Das glaubt man leider nicht.

Die Erzählung aus dem rothsammtnen Putzbeutel.

(Beschluß.)

Da er noch lebte, wandelte ich einst mit ihm über eine kleine entlegene Straße

von Ismael. Wir hatten uns zu lange im Freien aufgehalten; der Abend war so schön und die Natur so herrlich — es wurde Nacht ehe wir in die Stadt kamen. Alles war hier schon still, wir gingen langsam über die Gassen und blickten in den gestirnten Himmel hinein, und freuten uns der leuchtenden Welten, die über uns majestätisch dahin rollten. Plötzlich vernahmen wir aus einem kleinen Hause ein ängstliches Schluchzen, und einige deutsch gesprochene Worte ließen uns nicht zweifeln, daß hier ein Unglücklicher zu finden sei. Ich war reich, und Murat — so nannte sich mein alter Freund — hatte mich gelehrt zu helfen wo ich könne. Wir nahten uns dem Hause, es stand offen und wir gingen hinein. Ich klopfte leise an die Thür eines Zimmers, wo wir deutlich ein Weinen hörten; es ward plötzlich still und wir vernahmen ein leises Flüstern, als ob man sich fürchte. Murat öffnete die Thüre leise, und sagte, indem er hineintrat: Fürchtet euch nicht, wir kommen als Freunde! — Murat! rief eine schwache Stimme, und ich erblickte eine kranke Frau auf einem Strohlager, die sich gegen Murat aufzurichten strebte. An ihr Kopfkissen drückten sich erschrocken zwei Mädchen, dürftig gekleidet, aber reinlich und hold, wie die Unschuld. Auch sie erkennten in meinem Begleiter ihren Freund, und rangen weinend die Hände zu ihm auf. Dich sendet die Vorsehung um uns vom Hungertode zu retten! Murat stand wie versteinert. Um Gottes willen Fatime! rief er endlich, was ist das? wo ist Achmet? Thränen waren die Antwort. Der Vater, schluchzte endlich eine der Mädchen, ist todt — auf der Reise von Adrianopel hierher verstorben, und die Mutter liegt schon seit acht Tagen krank, ohne Hülfe und von allem entblößt, was die Nothdurft fordert. — O mein Gott! seufzte Murat, und sah mich an; ich verstand seinen Blick. Bleib hier mein Freund, sagt' ich, ich werde Hülfe schaffen. Schnell lief ich zu einem Arzt, einem biedern Manne, und führte ihn zu der Kranken; zugleich nahm ich einen alten griechischen Kaufmann mit, und gab ihm den Auftrag, für alles zu sorgen, was diese Familie nur immer nöthig haben könnte. Während der Arzt sich mit der Kranken und der Kaufmann mit den beiden Mädchen über ihre Bedürfnisse unterhielt, flüsterte ich meinem Freund ins Ohr: Ich habe für alles gesorgt — und zog ihn halb mit Gewalt zur Thür hinaus. Warum eilst du so? fragte er betroffen, aber ich antwortete nicht. Was ist, fragte ich hastig, dies für eine Familie? was sind das für Mädchen? Du kennst sie, und hast mich nie zu ihnen geführt — und sie leiden Noth? — Das hab' ich erst jetzt erfahren, sagte der Greis gerührt — auch waren sie seit sechs Jahren abwesend. Achmet war mein Landsmann, mein innigster Freund; er mußte mit mir zugleich aus meinem Vaterlande flüchten, und auch er machte die Gebräuche der muhamedanischen Religion mit. Uebrigens war er ein rechtschaffner Mann und dachte wie ich. Auf die Erziehung seiner Kinder — er hatte nur die beiden Töchter, welche Zwillinge sind — wandte er alle nur mögliche Mühe, und seine Grundsätze waren die meinigen! Ich glaubte ihn in Adrianopel glücklich! — und — er ist nicht mehr! — Mein Freund schwieg, weil Thränen seine Worte erstikten. Stumm ging ich an seiner Seite, und meine Phantasie war mit neuen Bildern angefüllt. Die kranke Mutter, die blühenden Mädchen, dem Scheine nach drei-

zehn bis vierzehn Jahr alt; das ganze des Auftritts, der mir so unerwartet kam, stand mit einer Lebhaftigkeit vor meiner Seele, daß ich nichts anders zu denken vermochte.

Die Nacht verschwand mir ohne Schlaf, und so bald es schicklich war, eilte ich mit meinem alten Freunde unsre Kranke zu besuchen. Hier hatte sich die Scene verändert. Der gute Grieche hatte meine Befehle genau erfüllt. Noch in der Nacht war alles was Nothdurst und Bequemlichkeit erheischte, herbei geschafft. Durch den Arzt und den Kaufmann hatte die Familie mich indeß als ihren Wohlthäter kennen lernen, und empfing mich mit Freudenthränen. Die Mutter richtete sich in die Höhe und ergriff meine Hand. Ich habe, sagte sie mit schwacher Stimme, für dich zu Gott gebetet. Du hast meine letzte Stunde glücklich gemacht! ich werde nicht viel mehr brauchen, aber — sie zeigte auf ihre Töchter — wenn ich todt bin — ich werde einst ihr Glück von Deinen Händen fordern! Die Mädchen schlangen sich um ihren Hals, aber sie suchte sich loszumachen, drückte sie gegen mich hin und sagte mit gebrochner Stimme: da steht eure Stütze! — Ich schloß sie fest in meine Arme, und mit dem innigsten Gefühl meines Herzens und lauter Stimme schwur ich: ja Mutter, ich will ihre Stütze sein! — da schmiegten sich die Mädchen auch fest an meine Brust und benetzten sie mit ihren Thränen. Mein Freund stand daneben, und sagte gerührt: Gott hat deinen Schwur gehört, Mustapha! ich drückte ihm stumm die Hand.

Täglich wiederholte ich jetzt meine Besuche, und immer theurer wurde mir diese Familie. Die Mutter ward besser, aber nicht ganz wieder her gestellt. Einige Monate darauf verlor ich meinen Freund, und dies zog mich noch mehr zu Fatimen und ihren Töchtern hin; auch mein Vater, der schon lange gekränkelt hatte, verließ die Welt, und ich wurde dadurch in meinem zwanzigsten Jahre Herr eines sehr großen Vermögens. Meine Absicht war, eine von Fatimens Töchtern zu heirathen, denn zu süß hatte er mir das Glück der einfachen Ehe geschildert; aber welche? ich liebte sie beide! Beide waren gleich schön, gleich liebenswürdig, Kinder der Unschuld und der Natur, hatten keine Begriffe von Eifersucht, der unter den europäischen Weibern, wie mich dünkt, nur aus der gesetzlichen Einrichtung entspringt; daß ein Weib nur einen Mann besitzen kann; und sie folglich Gefahr läuft ihn zu verlieren, wenn es einer andern gelingt, seine Gunst zu erhalten.

So standen meine Angelegenheiten, als zwischen der Pforte und Rußland der Krieg ausbrach. Die russischen Heere siegten und nahten sich Ismael, und man durfte wenig Kenntnisse vom Kriegswesen besitzen, um den Ausgang nicht voraus zu sehen. Ich nahm also schnell einen Theil meines Vermögens, und begab mich mit Fatimen und ihren Töchtern tiefer ins Land, um der Wuth der Feinde zu entgehen. Ich kaufte mir unweit Adrianopel ein schönes Landhaus; aber kaum hatten wir es bezogen, als die schon kranke Fatime nach einem kurzen Lager starb. Ich war bei ihrem Tode nicht gegenwärtig, sondern nach Adrianopel geritten. Bei meiner Zurückkunft kamen mir die beiden Töchter weinend entgegen; schlangen sich um meinen Hals und führten mich zur Leiche ihrer Mutter. Der Auftritt war erschütternd für mich; Fatime, rief ich, Aliebe! — dies waren ihre Namen — unsere Mutter ist todt! — o ich habe die Freude

nicht erleben sollen, daß sie mich als ihren Sohn umarmte! Beide schlangen sich fester um mich, und mein Gatte! riefen beide zugleich, ja euer Gatte! antwortete ich, bei der Leiche unsrer Mutter! nichts als der Tod soll dies Band zwischen uns trennen!

Nach einigen Monaten vollzog ich mit ihnen öffentlich nach den Gebräuchen der Muhamedaner meine Heirath. Wir lebten glücklich — zu glücklich, als daß lange unser Zustand hätte so dauern können. Der Pascha von Ismael hatte mich lange gehaßt, er ergriff die Gelegenheit meiner schnellen Abreise bei der Annäherung der Russen um mich als einen heimlichen Verräther zu behandeln, zog den Rest meines Vermögens ein, und schickte eine Anklage gegen mich nach Konstantinopel. Ich ward gewarnt, und nur eine schnelle Flucht konnte mir das Leben retten. Aber wohin sollt ich mich wenden? Ich und meine Weiber sprachen deutsch, und wir wählten Deutschland zum Zufluchtsorte. Ein ziemlicher Schatz von Juwelen, den ich mit mir nahm, sicherte uns überall Unterhalt, und von der Duldsamkeit und Gerechtigkeitsliebe der deutschen Nation, hofften wir keine Verfolgungen über unsre Gebräuche und Ueberzengungen ausgesetzt zu sein.

Seit vier Jahren leben wir hier unter euch, und der trete auf, der mich oder meine Weiber einer unmoralischen Handlung anklagen kann! Meine Weiber haben mir vier Kinder geschenkt — ich habe sie, weil ich mich den religiosen Gebräuchen des Landes, wo ich lebe, gern unterwerfe, taufen lassen. Ich habe zwei Weiber — dies ist freilich gegen ein bestimmtes Gesetz; aber ich habe schon gesagt, ich habe diese doppelte Ehe nicht in christlichen Ländern geschlossen, und konnte sie, ohne Verbrecher zu werden, nicht auflösen. Ich habe um so weniger gefürchtet, von dieser Seite zur Verantwortung gezogen zu werden, da ich bald sahe, daß dies Gesetz öffentlich und ungestraft allenthalben übertreten wird, und man von Seiten der Obrigkeit und der Geistlichen nicht thut, als ob man's wisse, weil man die übrigen Weiber, welche ein Mann sich hält, nicht Weiber nennt — ändert das aber die Sache ab? betrifft euer Gesetz wirklich nur den Namen, wolan, gern will ich öffentlich erklären: daß meine beiden Weiber nicht meine Weiber sind, weil wir ohnedem nicht nach den Gesetzen eurer Kirche zusammen getraut sind.

Dies, hochwürdige Väter hab' ich geglaubt, euch bekannt machen zu müssen, da ich höre man wird mich meiner Ehen wegen gerichtlich verklagen. Ich habe euch die Wahrheit geschrieben, und fürchte euer Urtheil nicht, weil mein Gewissen mir kein Unrecht vorwirft."

Der Bader endete und der Magister, der Advokat, Meister Kurzhaar, der Bürgermeister, alle fingen zugleich an zu reden, um ihre Meinung über den sonderbaren Vorfall zu sagen; alle sprachen so laut, so heftig, und bunt durch einander, daß es unmöglich war die Meinung irgend eines einzigen zu verstehen.

Die Geschichte hatte indeß auf mich einen tiefen Eindruck gemacht. Ich fragte den Wirth: ob mein Zimmer in Stand gesetzt sei? und da er's bejahte, nahm ich mein Bündel und verließ die Gesellschaft, welche — vertieft in ihr Gespräch nicht einmal bemerkte, daß ich gute Nacht wünschte.

Höflichkeitsbezeugung.

Die alten Griechen hatten die Gewohnheit, daß die Geringern, wenn sie zu einem Vornehmen kamen, sich neigten, und mit der rechten Hand sein Knie berührten. Pasikles, ein Philosoph, besuchte einst einen vornehmen Mann; hatte sich aber nicht tief genug geneigt, und seine Hand traf, statt des Knies beinahe die Hüfte. Unwillig über diesen Mangel an Höflichkeit, schlug der Vornehme seine Hand zurück. Der Philosoph lächelte und sagte: Nun, nun! — bist du denn nicht da eben so gut Herr vom Hause, als in den Zimmern des untern Stockwerks?

Erinnerungen am 9ten Juli.

1232 starb Laurentius I. 20ster Bischof zu Breslau.

1454. Stadt Kosel brennt ganz ab.

1524. Großer Brand zu Glatz.

1558 geboren zu Glatz, David Origanus (Tost), Professor der griechischen Sprache und Mathematik zu Frankfurth a. d. O. Chronolog.

1634. Der kaiserliche Kosaken-Oberst Cosezky zündet Greifenberg an 3 Orten an.

1639. Die schwedischen Truppen plündern Grünberg ganz aus.

1646. Kaiser Ferdinand III. verkauft das Fürstenthum Sagan an Wenzel Eusebius Fürst von Lobkowitz für 80,000 Gulden.

1654 starb Ferdinand IV. König von Ungarn und Böhmen.

1677 starb Johann Scheffler, (Angelus) Leibarzt Herzog Sylvius Nimrod zu Würtemberg-Oels, und Kaiser Ferdinands III. (Geistlicher Liederdichter) geboren zu Breslau.

1746. Großer Brand zu Tarnowitz. (85 Häuser.)

1748. Stadt Auras brennt ab.

1762. Kaiser Peter III. wird entthront. (Czernitschef verläßt deshalb die Preußische Armee und zieht sich nach Polen zurück.)

1788. Religions-Edikt Friedrich Wilhelm II.

1807. Friede zu Tilsit, zwischen Napoleon und Friedrich Wilhelm III.

Dreisylbige Charade.

Tausendfältig, wie die Halme auf der Flur,
Gab dir meine erste Sylbe die Natur;
Nun die Spitze weg: befiedert schwinge
Ich mich durch des Aethers leuchtendes Azur:
Kehrest du den Flattrer um: so dringe
Ich, ein Theil des Schiffes auf dem Ozean,
Durch die hochgethürmte Wellenbahn. —
Wenig gilt mein letztes Sylbenpaar,
Doch ein Beiwort kanns bedeutend machen,
Und dann hilfts in mancherlei Gefahr,
Stählt mit Kraft und Stärke selbst den Schwachen.
Göttin Mode hat mein Ganzes abgeschafft,
Doch ist's noch zu finden,
Wenn die Geisterchen im edlen Traubensaft
Ihren Jüngern Zung' und Füße binden.

Auflösung des Buchstabenräthsels im vorigen Blatte: Berlin.

Der vierteljährliche Pränumerations-Preis ist für diese Wochenschrift 10 Sgr. Einzeln kostet das Stück 1 Sgr.